

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 31. August 1889.

Abonnementspreis:

für die Schweiz Jährlich	Fr. 6 —
Halbjährlich	3 —
Vierteljährlich	2 —
Postunion Jährlich	8 50

Erud und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, schweizerische Annoncebüro von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c. ic.

Eintrittsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Rundschreiben

Gr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
an die
Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe
und an deren Ordinarien
über die Anrufung des hl. Joseph und der
seligsten Jungfrau
in der gegenwärtigen Bedrängnis
(Fortsetzung.)

Die besondern Gründe, warum ausdrücklich der hl. Joseph als Patron der katholischen Kirche angerufen wird, und warum hinwieder die Kirche auf seinen Schutz und Schirm so viel hält, liegen darin, daß er der Gemahl Mariens und der Pflegevater Jesu Christi gewesen. Daher stammt all' seine Würde, Gnadenfülle, Heiligkeit und Herrlichkeit. Allerdings steht die Würde der Mutter Gottes so hoch, daß es nichts Größeres geben kann. Da aber Joseph mit der seligsten Jungfrau durch das eheliche Band verbunden war, so ist kein Zweifel, daß er an jene erhabenste Würde, vermöge welcher die Gottesmutter alle übrigen Geschöpfe weitauß übertragt, so nahe heranreicht, wie Niemand Anderer. Denn die Ehe ist von allen die innigste Gemeinschaft und Vereinigung und fordert ihrer Natur nach wechselseitige Gütergemeinschaft. Wenn demnach Gott der seligsten Jungfrau Joseph zum Bräutigam gegeben hat, so gab Er ihr hiemit nicht nur einen Lebensgefährten, einen Zeugen ihrer Jungfräulichkeit und Hüter ihrer Ehre, sondern auch eben vermöge des Ehebundes einen Theilnehmer an ihrer erhabenen Würde. Gleichermaßen ragt er dadurch an Hoheit und Würde über alle Menschen empor, daß er durch göttlichen Ratshof der Schützer des Sohnes Gottes gewesen und von den Menschen für dessen Vater gehalten worden. Daraus ergab sich, daß das Wort Gottes Joseph demüthig unterthan und gehorsam war und ihm alle Furcht erwißt, die Kinder ihren Eltern schulden. Aus dieser doppelten Würde flossen weiter die Pflichten, welche die Natur den Hausvätern vorschreibt, so daß Joseph der rechtmäßige und natürliche Hüter, Wächter und Beschützer des göttlichen Hauses war, dem er vorstand. Diese Pflichten und Aemter übte er auch während der Dauer seines sterblichen Lebens aus. Er war bedacht, seine Gattin und das göttliche Kind mit aller Liebe und Beharrlichkeit zu schützen; pflegte den Lebensunterhalt beider durch seine Arbeit zu erwerben; rettete sie in eine sichere Zufluchtsstätte vor der durch Herodes Neid bereiteten Lebensgefahr und ward im Uingemach der Reise und in der Bitterkeit der Verbannung der beständige Begleiter, Helfer und Tröster von Jesu und Maria. Nun aber umfaßte das göttliche Haus, welches Joseph mit väterlicher Gewalt leitete, die Anfänge der entstehenden Kirche. Sowie die heiligste Jungfrau Jesu Christi Gebärerin, so ist sie auch die Mutter aller Christen, die sie

auf dem Calvarienberge mitten unter den größten Qualen des Erlösers geboren: so ist auch Jesus Christus gleichsam der Erstgeborene der Christen, welche durch die Annahme an Kindesstatt und durch die Erlösung seine Brüder sind. — Das ist der Grund, warum der heilige Patriarch die Menge der Christen, aus denen die Kirche besteht, in besonderer Weise als seine Schutzbefohlenen ansieht, denn sie ist ja jene über alle Vänder zerstreute — unzählbare Familie, über welche er als Gemahl Mariens und Vater Jesu Christi eine Art väterlicher Gewalt übt. Es ist also durchaus angemessen und des hl. Joseph würdig, daß er, so wie er einst für alle Bedürfnisse der Familie zu Nazareth auf's gewissenhafteste sorgte, so auch jetzt die Kirche Christi mit himmlischem Schutze schirme und vertheidige.

Ihr wißt wohl, ehrwürdige Brüder, daß das Gesagte in der selbst von der heiligen Liturgie bestätigten Meinung vieler Kirchenväter Bestätigung finde, daß nämlich Joseph, des Patriarchen Jakob Sohn, unseres Joseph Person und Aemter vorgebildet und durch seinen Ruhmesglanz die Größe des künftigen Hüters der heiligen Familie angekündigt habe. Außer den bedeutungsvollen gemeinsamen Namen gibt es bekanntlich zwischen beiden noch andere einleuchtende Aehnlichkeiten: zunächst, daß er die besondere Gunst und Gnade seines Herrn erlangt; denn als er von demselben seinem ganzen Hauswesen vorgesetzt worden, erwuchs um Joseph's Willen dem königlichen Hause Glück und Überfluss. Noch wichtiger ist, daß er auf des Königs Befehl die höchste Macht über das ganze Reich übte und zur Zeit des Mithwachs des Egypter und ihre Nachbarn mit so weiser Vorsicht versorgte, daß ihm der König den Titel „Heiland der Welt“ verlieh. So sehen wir denn in dem Patriarchen des alten Testaments tatsächlich ein Vorbild unseres heiligen Joseph. Sowie der Eine für das Hauswesen seines Herrn glückbringend und heilsam war und bald in wunderbarer Weise dem ganzen Reiche nützte, so ist anzunehmen, daß der zweite zur Bewahrung des christlichen Namens bestimmt, die Kirche beschütze und vertheidige, die da wahrhaft das Haus des Herrn und das Reich Gottes auf Erden ist.

(Schluß folgt.)

noch in sehr jugendlichen Jahren stehenden Kinder. Mit ihren Thränen vereinigt sich die stille, aber tiegründige Wehmuth der vielen, so zahlreichen Freunde, denen es vergönnt war, im Leben den Werth des lieben Dahingeschiedenen zu erkennen. Schon öfter kränkelnd, — denn seine Gesundheit war nie eine eigentlich feste — konnte er doch immer wieder soweit sich erheben, daß er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit seinen vielen Arbeiten als Professor, gerecht werden konnte bis wenige Monate vor dem Schlusse des letzten Schuljahres. Eine sehr schmerzliche und heile Operation, welche die Arzte als notwendig erachtet hatten und die als solche den besten Verlauf genommen hatte, ließ die Hoffnung auf gründliche Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Zeit lang auf's Neue ausleben. Dann aber kam ein altes, längst vernarbtes Lungenödem dazu, das eine langsame Blutzersezung beförderte, bis der Tod ihn aus seinen langen und vielen Leiden erlöste.

So groß und schmerzlich ihm, dem Vater einer zahlreichen Familie, dem Manne in den besten Jahren, das Opfer des Lebens sein mußte, um so größer und erfreulicher war auch seine christliche Ergebenheit in die unerhörlichen Rathschläge des lieben Gottes. Er fühlte es und verhehlte es selber seinen tiefbewegten Freunden nicht, daß es mit ihm dem Ende entgegenging. Mit väterlicher Sorgfalt empfahl er seine Kinder, seine Familie dem liebenden Andenken seiner besten und erprobten Freunde; tröstete seine Gattin und seine Kinder, und erwartete ruhig und in höchst erbaulicher Gottesergebung den Engel des Todes, der ihn zum Lohn seines verdienstvollen Lebens abrufen sollte.

War der theure Dahingeschiedene in seinem ganzen Leben ein sehr überzeugungstreuer und eiferiger Katholik gewesen, der ohne Ostentation seinen Christenpflichten fleißig nachkam, so zeigte sich neuerdings diese erhabene Gesinnung eines tierreligiösen Gemüthes in den letzten Monaten seines Lebens. Schon lange bevor er und seine Lieben die Hoffnung auf Wiedergenese aufgegeben hatten, hatte er mit größter Andacht die hl. Sakramente empfangen. Dem Tode sich näher fühlend, empfing er dann noch einmal mit höchst erbaulicher Andacht die hl. Sterbsakramente, so daß er auf's Beste vorbereitet, in das Jenseits der ewigen Vergeltung hinüberschlummerte, den ewigen Segen seiner Verdienste und Tugenden zu empfangen.

(Schluß folgt.)

Professor Adolph Koller

Wir haben einen schweren Verlust zu beklagen, der nicht bloß das hiesige deutsche Gymnasium auf's schwerste betrifft, sondern gleichzeitig von den zahlreichen Freunden des lieben Verstorbenen, seinen Mitprofessoren und vielen Schülern auf's Schmerzlichste mitempfunden wird. Nach langer, hartnäckiger, aber in wahrhaft erbaulich christlicher Ergebung und Geduld ertragener Krankheit entriss uns und so vielen der unerbittliche Tod den lieben, unvergesslichen Freund Professor Koller. An seinem Grabe trauert gramgebeugt die so schwer heimgesuchte, theure Gefährtin seines Lebens, trauert die Schaar seiner zum Theil

Kantone

Schweiz. Studentenvereinsfest in Zug.
(Spezialcorrespondenz.)

In großer Schaar waren die Rothmühlen aus allen Gauen des Vaterlandes zusammengetrommt im schmucken, holden Städtchen am Zugersee, das sich ihnen zu Ehren gar feierlich herausgeputzt. Man fühlt es auf Schritt und Tritt, daß man sich bei einem braven Volke befindet, das den schweiz. Studenten lebhafte Sympathie entgegen-

Aufgabe gestellt werden. Es ist bestimmt zu beginnen, daß eine Reihe einfacher Handarbeiten und Geschäfte sich bemühen, vor allen gute Flügel zu konstruieren und ebenso, daß man an passenden und durch spezielle Prüfungen, wie im Kanton Zürich, den verbesserten Schienen Gang zu verhelfen sucht. Die Erführung und Prüfung verschiedener

Stücke sind die natürlichen Differenzen der toten Thiere zu berücksichtigen; die gäbner sind jedoch mit einer Löhung von 1/10 Dutzendstueck mind. aber von 25% (250 Fr. pro Liter) verpufft zu waschen. Es kann ebenfalls Schmiedefäule betrieben werden.

2. Die Krienen, Rauten, Bände, Fenster und Thüren, Mauern und Baumhöhlen werden mit dem gleichen Desinfektionsmittel gewaschen.

3. Der Boden ist zu reinigen, mit Wasser in reichlicher Menge sorgfältig zu waschen, mit Chloralkali zu bestreuen oder mit einem der obigenkennst flüssigen Desinfektionsmittel zu befeilen.

2. Erhaltung der Mittelrechtsigkeit durch möglichste Vermehrung der Bevölkerungsbewegung beginnend, Beweidung der Schafe vor der Rustik im Frühjahr. Die Winterfeuchtigkeit des Bodens hat ihre Bedeutung nicht darin, daß sie das Unterein des Ganges und für weitere Entwicklung der Pflanze erforderliche Wasser liefert, sondern auch darin, daß sich in dieser mit Schleimsäure verbundenen Reicht-

bringt. Große Theilnahme des Volkes bewirkte schon der Begrüßungsabend, der die Freundschaft hatte mit seinen Regenfällen zu warten, bis die Willkommensfeier vorüber war. Am Montag Morgen feierlicher Trauergottesdienst für die lieben Dahingeschiedenen. Der Redner auf dem Friedhofe gedachte speziell der Verdienste des unvergesslichen, lieben P. Bettiger, dessen Grab auf's Beste geziert worden war.

Der Glanzpunkt des Festes war aber unbestritten das Bankett am Dienstag Abend mit seinen vorzüglichen Reden und Toasten. Den ersten Toast brachte das Centralpräsidium aus auf den hl. Vater, den bald der Vicepräsident des Vereins mit einem Toast auf's Vaterland sich anschloß.

Ständerath Schmidt aus Uri sprach in zündenden Worten über « semper in sumnum. » Immer vorwärts! Ihm folgte als Redner der allbeliebte, herzliche Biusvereinspräsident Witz, der in launiger Weise die verschiedenen dem Verein angehörenden und nichtangehörenden „Augustin“ bei Gelegenheit des Namenstages sich als Thema wählte.

Die ganze Haltung und Aufführung, das höchst tatkundige Benehmen der Studentenschaft verdient ein ganz besonderes Lob. Unter den fremden Gästen bemerkte man den Hochw. Hrn. Dr. Stahl von der Universität Würzburg, der in einer bewegten Rede seiner Sympathie für den schweizerischen Studentenverein und seine Grundsätze lautten und anerkennenden Ausdruck verlieh. Eine gelungene Rede des hochwürdigen Chorherrn Scherzer entbehrt nicht des verdienten Beifalls. Heute Mittwoch Kandidatenaufnahme und Schluss. Der Stadtmusik Zug, die beim Fackelzuge und dem Bankett so meisterhaft mitwirkte, müssen wir auch die verdiente Anerkennung aussprechen. In Summa, sehr gelungenes Fest, dessen Früchte recht andauernd für Herz und Charakter sein mögen.

St. Gallen. Wasser katastrophen in Tscherslach. Am 27. ds. gingen bei strömendem Regen große Geschlebsmassen auf Tscherslach nieder. Der Gorenbach ist in's Dorf gedrängt. Der westliche Schwyddamm ist überflutet, teilweise zerstört. Wilde schmutzige Wasser umfluteten die verlassenen Wohnungen.

St. Gallen. Tscherslach. Die Nacht vom 28. ds. war wider Erwarten günstig. Keine weiteren Rutschungen sind vorgekommen. Am Morgen sind die Bäche Gaventis und Kuppela noch immer sehr stark angestossen; überbordend, verheeren ihre Schlammmassen fortwährend das Dörfchen. Einzelne Häuser stehen tief in Schutt und Schlamme. Zahlreiche Hülfsmannschaft arbeitet mit größter Anstrengung, um die Wässer und Schlammmassen zu vertheilen und vom Dorf abzuleiten. Mit dem eingetroffenen schönen Wetter ist die Gefahr plötzlicher, neuer Abstürze verringert. Immerhin tritt die Gefahr von gestern beim nächsten Regenwetter wieder ein. Die gewaltigen Geschlebsmassen sind nicht mehr aufzuhalten; sie werden ihre Wege in's Thal nehmen. Die Bewohner von Tscherslach erdulden schreckliche Seelenqualen. Seit drei Tagen sind sie von der Angst gefoltert, ständig ihren ganzen Besitz verlieren zu müssen, und wenn das Schlimmste nun ausgeblieben, so belichtet sie ein Blick auf die Berge, daß die Vernichtung nur eine Verzögerung erlitten hat. Die Leute sehen bleich und abgehärmkt aus. O möchten sie doch recht vielen barmherzigen Menschen begegnen, die ihr Scherlein beitreten, das Elend und die Not zu lindern! Heute früh hat sich Herr Kantonssingenieur Bersinger und Kantonstrichter Huber auf die Tscherslacheralp begeben.

Ausland

Frankreich. Paris. Den großen Preis (Grand prix de Paris) hat Peter Christen von Wolfschießen mit 30 Treffern und 180 Punkten sich herausgeschossen. Dieser große Pariser Preis beträgt 3000 Fr.; für den Fall, daß ein Schweizer diesen Preis, um den die besten Schützen vieler Nationalitäten kämpfen,

gewinnt, sei dem Gewinner von andern Schweizern noch eine weitere Zulage von 1000 Fr. zugesichert.

Deutschland. Vom Katholikentag. Die erste öffentliche Versammlung verlief glänzend. Präsident Prof. Dr. Führ. v. Hertling leitete dieselbe mit einem bedeutsamen Vortrag ein, worin er der französischen Revolution gedachte. Redner forderte die Versammlung auf, die Grundsätze der von Gott gewollten Weltordnung hochzuhalten und schloß unter lebhaftem Beifall mit der Bitte, alles zu vermeiden, was Andersgläubige verlehen könnte.

Fehr. v. Wendt sprach in lebendiger Weise über die römische Frage. Die weltliche Herrschaft des hl. Stuhles sei das beste Mittel, damit der Papst in voller Freiheit für das Wohl der Menschen thätig sein und ungehindert sein erhabenes Amt verlehen könne. Die Wiederherstellung des Kirchenstaates sei zu fordern im Namen des verletzten Rechts und der Freiheit des Oberhauptes der Kirche; das Nationalitätsprinzip habe zurückzustehen gegen den Grundsatz des Rechts. Die von Italien dem Papste gewährleistete angebliche Freiheit sei etwas Ungewisses, und es sei fraglich, ob die Regierung Italiens im Stande sein werde, den Papst vor der Eroberung durch die zügellosen Banden zu sichern. Der Papst könne nicht Kostgänger Italiens sein. Die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes zeige die Brunofer am Pfingstfest.

In der geschlossenen Generalversammlung führte Fuchs den Vorsitz. Das Haupt-Thema betraf Miserehe und Misshandlung. Lengens befürwortet den Josephsmissionsverein für die Seelsorge der Deutschen im Auslande, Reichensperger und Cahensly den Raphaelverein, Prälat Huelskamp die Görres-Gesellschaft. Windthorst: Die Katholiken haben bis zur Mitte des Jahrhunderts für die Geschichtsschreibung zu wenig gethan, daher die zahlreichen Geschichtsfälschungen möglich werden.

Kanton Freiburg

Verehrung der Revolution. Im demselben Augenblick, da die Bundesbehörden und das ganze Schweizervolk die außerordentlichsten Anstrengungen machen, um der Revolution durch Einsetzung eines Generalanwalts und Verschärfung der politischen Polizei im Innern unseres Vaterlandes ein Ende zu setzen, müssen wir es erleben, daß der Redner des schweizerischen Schützenzuges nach Vincennes, der radikale Advoat Bielmann aus Freiburg, in quasi offizieller Stellung sozusagen vor ganz Europa in Frankreich auf die schamloseste Weise den gewaltthamen Aufruhr verherrlicht. Was Herr Bielmann in Vincennes gleichsam im Namen der Schweiz gesprochen, war in der That nichts weniger, als die pure, nackte **Vergötterung der Revolution**. Sogar den Dank der Schweizer sprach Herr Bielmann den Franzosen aus für jene unglücklichen Ereignisse, durch welche unser Vaterland unterjocht und auf's Schändlichste ausgeplündert wurde, und dann sagte er unter Aufruhr würdig:

„Es ist, wie einer Eurer großen Geschichtsschreiber gesagt hat, die Revolution, die angefangen, die Allgemeinheit zu lieben, ihr hauptsächlicher Charakter ist der Edelmuth gegen die gesammte Welt, sie war die Geburtsstunde des Gesetzes, die Wiederauferstehung des Rechts und die Rückwirkung der Gerechtigkeit.“ . . . Ein Hoch auf Frankreich und seiner Revolution!

Und um unser Vaterland neben der großen „Schweizer Republik“ ja recht zu erniedrigen, versteig der Freiburger Advoat sich sogar zu einer Phrase von den „Mitbürgern“ welche von dem dünnen Boden unserer Berge bei ihm (dem „edelmüthigen Frankreich“) Arbeit und Brod suchen“!

Als Schweizerbürger protestiert der Schreiber dieser Zeilen feierlich gegen diese Erniedrigung unseres Vaterlandes und gegen die schamlose Verherrlichung der Revolution. Sobald der Bundesanwalt sein Amt angetreten hat, wird es hoffentlich sein Erstes sein, Herrn Bielmann am Kragen

zu nehmen; denn die Revolution, welche er in Vincennes verhimmelt hat, ist nicht besser, als die Revolution, welche durch die Sozialisten in der Schweiz verherrlicht wird. Was den Sozialisten recht, ist den Freimaurern billig.

Kathol. Universität Freiburg. Dr. phil. Karl Weymann, bis jetzt Assistent an der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die neu gegründete Universität Freiburg in der Schweiz erhalten und angenommen. Der erst 27 Jahre alte Münchener Gelehrte hat sich durch verschiedene Arbeiten auf dem Gebiete der klassischen Philologie bereits einen Namen gemacht, schreiben die „Münchener Neue Räder“, welchen wir diese Notiz entnehmen. („Vaterland.“)

† Herr Ludwig Bonderweid in Richterwyl, Pfarreirath von Bösingen.

Er war der Sohn des Jakob Philipp Bonderweid, alt Kantonsrichter, und der Maria Antonette, geb. von Chollet von Freiburg, geboren 1833. Derjelbe war früher ein beliebter Infantrie-Hauptmann, acht Jahre Gemeinderath und letztlich Pfarreirath von Bösingen. Er zeichnete sich stets aus durch seine Leuteligkeit, Popularität und besonders als überzeugungstreuer Katholik. Weder Weg noch Wetter, ja nicht einmal seine schwache Gesundheit, vermochten ihn abzuhalten täglich einen halbstunden weiten Weg zur hl. Messe nach Bösingen zu machen. Ludwig Bonderweid war, obwohl von einem adeligen Geschlechte abstammend, ein ächter Sohn des Volkes (Bolzmann) freundlich gegen Jedermann; dienstfertig, wo er darum angeladen wurde, und mitleidig gegen die Armen.

Im Privatleben war er stets ein heiterer gemütlicher Gesellschafter und darum überall eine gern gesehene freundliche Erscheinung; deswegen war er auch allgemein geliebt und geachtet. Nur schade, daß ihm leider die Freude nicht zu Theil wurde, seinen älteren Sohn, der sich auf den Priesterstand vorbereitet, zum ersten hl. Messopfer zu begleiten. Nun haben sie ihn letzten Samstag hinausgetragen, den guten Freund auf den Friedhof von Bösingen. Ein ehrenvolles, großes Geleite folgte dem gelebten Manne und brauen Christen zur letzten Ruhestätte. Er wird dessen ungeachtet in unserem Andenken bleiben; denn nicht nur wie Rosen und Nelken, die nur blühen und dann verwelken, sondern wie das schöne Zimmergrün, soll unsere Freundschaft über's Grab erblüh'n. Er ruhe im Frieden.

Mittheilungen in Betreff der Jagd.

In Anbetracht, daß verschiedene Ernten in einigen Theilen des Kantons noch nicht vollendet sind, werden die Landwirths und Jäger besonders auf die Art. 13 und 14 des Jagdgesetzes aufmerksam gemacht, lautend:

Art. 13. Die Jäger sind für jeden Schaden verantwortlich, den sie auf irgend eine Weise verursacht haben sollten.

Art. 14. Insbesondere ist den Jägern verboten:

- die Hecken, Bäume oder Mauern von fremden Grundstücken zu brechen oder zu öffnen;
- in Weinbergen oder Ackern zu jagen, bevor die Ernte eingebracht ist.

Übertretungen dieser letztern Bestimmungen werden strafrechtlich mit den gleichen Bußen belegt, wie das Jagen in Baugebieten; zivilrechtlich geben sie Anlaß zu Schadenersatzlagen von Seiten des Eigentümers der Ernten.

Die Jagd mit Laufhunden ist in den Weinregionen vollständig untersagt, selbst nach Eröffnung der allgemeinen Jagd. (Mitgetheilt.)

St. Mauritiuskirche

Sonntag, den 1. September, Titularfest „Maria Trost“. Vormittags französische, Nachmittags deutsche Predigt.

Versammlung des kantonalen landw. Vereins, Sektion Gurnels, den 1. September, 2 Uhr Nachmittags, in der Wirtschaft zu Bürschen.

Traktanden:

1. Protokoll;
2. Vortrag von Hrn. Bertschy, Tierarzt, in französischer Sprache;
3. Vortrag von Hrn. Christen, in deutscher Sprache;
4. Dis-

fussion; 5. Mitglieder,

Bug, 28. Verein. D bestellt: Prägler: Cattlin, stud. m jähriger Februar. (28. Februar)

Paris, 29. abgehaltenes besucht. Tag greife das W. Dieselbe werden über das Ur- Versammlung zu Gunsten ließ. Vor d. lärmende Me gegen die Pol griff an und Beim Räumen fall zu.

Paris, 29. unter Carnot unterzeichnet auf den 22. berufen werden.

New-Yor lkirnen, zer Doc ein ame sowie 40 mit Schaden wir

Fernseher Theodor preiswürdige mente, wie e behauptet wi (zu 3. Fr.), festigen kann überraschende stände: noch ist aber ein der bedeuten dank der sch näher rückt.

dass ein Freun erhöhten Gen genen Instri billiger Prei volle Ausstat

(Noch ein aus Ueberzeu gegen bleiche Schwäche, Uermacht man in 15 jährige Prämiert mit und silbernen Namen Fried der „2. Palm Glaschen à 3 Theken und be

Wegen Ubi in einem Sti Stadt Freib und hart an Mittwoch, den an Ort und S und zwar im lieben der Kd zwecke. — Ba (499) 3

lution, welche er hat, ist nicht besser, als durch die Sozialherrlichkeit wird. den Freimaurern

Burg. Dr. phil. steht an der k. Hofschule, hat einen Auftrag die neu gegründete Schweiz erhalten. 7 Jahre alte Münzen verschiedene Arbeiten Philologie bereits zu den die "Münchener Notiz entnehmen. (Baterland.)"

Bonderweid
al.
Bözingen.

ob Philipp Bonderweid Maria Untoile Freiburg, geboren ein beliebter in die Jahre Gemeinde von Bözingen. Er seine Leutseligkeit, überzeugungstreuer war, ja nicht einmal ermordeten ihn abzuhalten weiten Weg zur machen. Ludwig einem adeligen Ge- seher Sohn des Volkes Federmann; dient wurde, und

ets ein heiterer ge- darum überall eine heimung; deswegen und geachtet. Nur freude nicht zu Theil, der sich auf den ersten hl. Messopfer ihn letzten Samstag eind, auf den Fried- nvolles, großes Ge- blanne und bravem. Er wird dessen anken bleiben; denn selken, die nur blühn- en wie das schöne ndschaft über's Grab den.

Kreis der Jagd.
schiedene Ernten in s noch nicht vollendet sind, und Jäger beson- 14 des Jagdgesetzes
für jeden Schaden irgend eine Weise ist den Jägern ver-

Mauern von fremden en oder zu öffnen; Leckern zu jagen, erbracht ist. htern Bestimmungen gleichen Bußen be- Banngebieten; zivil. Schadenersatzklagen ers der Ernten. en ist in den Wein- feld, selbst nach Er- go. (Mitgetheilt.)

Inskirche
er, Titularfest „Maria zösische, Nachmittags- len Landw. Vereins, 1. September, 2 Uhr rthschaft zu Böfischen. den:
ng von Hrn. Berthold Sprache; 3. Vortrag chen Sprache; 4. Dis-

fussion; 5. Verschiedenes; 6. Aufnahme neuer Mitglieder, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Neueres

Zug, 28. August. Schweiz. Studentenverein. Das Centralkomitee ist folgendermaßen bestellt: Präsident: Augustin, cand. jur.; Mitglieder: Cattori, v. Hopsenthal, cand. jur.; Gegglin, stud. med.; Gendre, stud. jur. Nächsterjähriger Festort in der Ostschweiz. Nähtere Bestimmung ist dem Centralkomitee überlassen.

Paris, 28. August. Der Kongress der Feuerwehrmänner wurde heute eröffnet. Major Helle verdankte in warmer Weise im Namen der Schweiz die Ehrenbezeugungen, welche den fremden Offizieren erwiesen wurden, und brachte Frankreich die Glückwünsche seines Landes dar. Die französischen Feuerwehröffiziere umarmten die fremden Offiziere.

Paris, 29. August. Ein im Cirkus Fernando abgehaltenes Meeting war von 5000 Personen besucht. Laguerre (Boulanger) erklärte, er ergriffe das Wort, um die Regierung anzuhallen. Dieselbe werde vom allgemeinen Stimmrecht vertrieben werden. Dann sprach der Redner lange über das Urtheil des Staatsgerichtshofes. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung zu Gunsten Boulangers an, den man hochleben ließ. Vor dem Cirkus Fernando hatte sich eine lärmende Menschenmenge aufgestellt, welche Steine gegen die Polizei schleuderte. Die berittene Garde griff an und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Beim Räumen des Saales trug sich kein Zwischenfall zu.

Paris, 29. August. Der in Fontainebleau unter Carnots Vorsitz abgehaltene Ministerrat unterzeichnete das Dekret, durch welches die Wähler auf den 22. Sept. zu den Deputirtenwahlen einzuberufen werden.

New-York, 29. August. In Portofra, California, zerstörte eine Feuersbrunst in einem Dock ein amerikanisches und drei englische Schiffe, sowie 40 mit Getreide beladene Waggons. Der Schaden wird auf 600,000 Dollars beziffert.

Fernseher und Feldstecher der Versandfirma Theodor Stierlin in Rorschach sind wahrhaft preiswürdige und höchst empfehlenswerthe Instrumente, wie es in diesem Blatte bereits einmal behauptet wurde. Schon der „Fernseher“ (zu 3. Fr.), den man auf den Spazierstock befestigen kann, gestattet dem Naturfreund einen überraschenden Überblick der fernliegenden Gegenstände: noch weit gelungener und vollständiger ist aber ein Umblick mittelst „Feldstecher“, der bedeutend vergrößert und die Gegenstände, dank der scharfen Gläser, dem Auge gleichsam näher rückt. Mit Recht darf man daher behaupten, daß ein Freund der Natur auf seinen Spaziergängen erhöhten Genuss hat, wenn er sich dieser gediegenen Instrumente bedient, welche sich, trotz billigem Preise, durch ihre Güte und geschmackvolle Ausstattung empfehlen.

(Noch ein Naturfreund, der beide Instrumente aus Überzeugung empfehlen kann.)

Eine ausgezeichnete Kur im Sommer gegen bleiche Hautfarbe, Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche, Unbeständigkeit, Appetitmangel, Auszehrung etc. macht man mit dem echten Eissencognac-Golliez; 15-jähriger immer wachsender Erfolg. Prämirt mit 6 Ehrendiplomen und 10 goldenen und silbernen Medaillen.

Man weise die Nachahmungen, die nicht den Namen Fried. Golliez, Morat, und die Schutzmarke der „2 Palmen“ tragen, zurück. Zu haben in Flaschen à Fr. 2. 50 und Fr. 5, in den Apotheken und besseren Droguerien. (357)

Land-Verkauf.

Wegen Abreise sollen 13 Fucharten Wiesenland, in einem Stück bestehend, 20 Minuten von der Stadt Freiburg, hinter dem Bezirk Zur-Scheuer, und hart an der Kantonalstraße gelegen, am Mittwoch, den 11. September, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle selbst, öffentlich verkauft werden, und zwar im Ganzen oder stückweise, nach Belieben der Käufer. — Günstige Lage für Bauwände. — Baarzahlung nicht verlangt. (547 F)
Adrian Wengard, „Schöne Aussicht“, (499) 3 Minuten von Freiburg.

Bekanntmachung

Der Unterzeichneter, Franz Cottling, Schmied in Bündels und Eigentümer in Balberzvyl, Gemeinde Düringen, macht hiermit dem geehrten Publikum von Nah und Fern öffentlich bekannt, daß er auch in Zukunft als Schmied von Bündels fortfahren wird, wie bis anhin; er dankt seinen werthen Kunden für das ihm geschenkte Vertrauen und empfiehlt sich von Neuem Federmann höflich für gute, solide und billige Arbeit, welche er selbst besorgt, obwohl er in Balberzvyl ein Landgut bewirtschaftet.

Es hat ein gewisser Schmiedgeselle, welcher in der Nähe arbeitet, unter dem hiesigen Publikum das läugnende Gerücht verbreitet, als werde derselbe für das künftige Jahr die Schmiede von Bündels in Pacht nehmen und den unterzeichneten Cottling verdrängen; was rein nichts Anders ist, als eine niederträchtige und unverschämte Lüge. Sollte der betreffende Schmiedgeselle mit seiner läugnhaften Aussage nicht aufhören, sondern dieselbe weiter verbreiten, wird der Unterzeichneter ihn öffentlich mit Namen nennen.

Im Falle es nötig wäre, so kann Hr. Großrat N. K. Noggo, Eigentümer der Schmiede in Bündels, diese Erklärung bestätigen.

Bündels, den 26. August 1889.
(494) Cottling Franz, Schmied.

Zu verpachten

in Zur-Flüh, zusammen oder einzeln, 2 Heimwesen, eines mit 20 Fucharten, das andere mit ungefähr 45 Fucharten Inhalt.
Sich zu wenden an Honore Risse, in Zur-Flüh.
(501)

Käseverkauf

In der Käserei Schwenni bei Seitenried wird fortwährend alter, gut gesalzener, mürber, magriger Käse verkauft. (493)

R. Andreazzi

175, Variis, 175, zu Freiburg, macht das Publikum besonders aufmerksam, daß er der alleinige Vertreter für den ganzen Kanton Freiburg ist für die (497)

Beltliner Weine

des präm. Hauses Domenico de Giacomi.

Anzeige und Einladung

zum neuen Röckspiel mit Pferdebetrieb, am künftigen Sonntag, den 1. September, bei der Wirthschaft „zur Sensebrücke“, bei Neuenegg. (498)

Der Besitzer: Scheidegger.

Wirthshaus & Brasserie „zu Gerbern“ in Freiburg

Diese auf's Beste eingerichtete Wirthschaft, wird dem Tit. Publikum bestens empfohlen. Gute und reele Getränke; Bier von Beauregard. Freundliche und aufmerksame Bedienung.

Es empfiehlt sich (496/43)

J. Brühlhart.

Zum Verkaufen

ein schönes, in größter Ertragsfähigkeit stehendes Landgut, gelegen in der Gemeinde Alterswyl des Inhalts von 43 Fucharten, wovon der größte Theil in Naturwiesen 1. Qualität, fast ganz in einem Umlauf. Geräumige, gut eingerichtete Gebäuden, unversteigerbarer Brunnen. Günstige Zahlungsbedingungen. (492)

Auskunft ertheilt J. Jungo, Notar, in Freiburg.

Gerichtliche Liegenschafts-Steigerung

Der Gerichtspräsident des Sensebezirks, in Folge Delegation ab Seite des Hrn. Liquidationsrichters der Geldtagssmasse des Johann Friedrich Adolph Appenthaler, in Zur-Flüh, Eigentümer in Brünisberg, wird am Donnerstag, den 12. Herbstmonat nächstthin, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, im Wirthshause „zu den drei Thürmen“, in Bürglen bei Freiburg, die der genannten Geldtagssmasse angehörenden Liegenschaften, welche unter Art. 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57a, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, und 57b des Kadasters der Gemeinde St. Ursen und Art. 2 des Kadasters der Gemeinde Peretschlied bezeichnet sind, des Inhalts von 132 Fucharten Matt-, Uckerland und Waldboden, nebst den dazu gehörenden Gebäuden, unter den gesetzlichen Bedingungen öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 27. August 1889. (495)

Der Gerichtsschreiber: Neuhaus.

Wegen bevorstehendem Magazin-Wechsel Grosser Ausverkauf der Sommerschuhwaaren namentlich von Lasting-Bottinen, Molière und Richelieu, Pantoffeln, Schuhe für Seebäder u. s. w.

Volksschuhmacherei

71 Hochzeitergässchen 71

Freiburg

— Alles zum Fakturapreis —

Die beliebten Fernseher

mit verbesserten feinen Gläsern, versendet unter Postnachnahme à Fr. 3, ebenso prima Feldstecher à Fr. 20, mit Tragriemen. (Auf Wunsch wird ein illustrierter Katalog gratis und franko zugestellt.) Theodor Stierlin, Optiker, Rorschach. (366/40)

Drüsenausstreuung, Geschwüre.

Vollständig durch die brietische Behandlung und unschädlichen Mittel der Privatpoliklinik Clarus geheilt, kann ich nicht umhin, meinen Dank öffentlich zu bezeugen. Louis Barboen in Brüll b. Zürich gratis. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2,500 amt. beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die Privatpoliklinik in Clarus.“ (291)

7. Sa, die weltumspannende Zee Schleifer wird von seiner Macht der Erde mehr vernichtet werden. Denn Bolapit ist selbst eine Macht geworden, mit der man rechnen muß. Bolapit ist eingetreten in die Reihe der Wissenschaften, und nunnt sogar

Schweiz. Volksbank

Filiale Freiburg

Wir nehmen stets fort Depot-Gelder an gegen Ausstellung 3 1/4 % Kassescheine auf zwei Jahre fest mit halbjährlichen Zins-Coupons.

Freiburg, den 1. Mai 1889.

(271)
Die Direktion.

Freiwillige Steigerung

Am Donnerstag, den 5. Herbstmonat 1889, von Morgens 9 Uhr an, wird der Unterzeichnete vor seiner Wohnung in Courtaman, nachbezeichnete Gegenstände unter günstigen Bedingungen freiwillig versteigern lassen: 3 gute Milchkühe, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Zauchsaß, 3 Ecken und einige Feldgeräthe, circa 4,000 Fuß Heu und 1,000 Fuß Emd, ungefähr 80 Centner Stroh, nebst verschiedene Hausrathätschen.

Courtaman, am 21. August 1889.

(490)
Der Versteigerer: Johann Kurmann.

Spinnerei in Freiburg, Schweiz

Wollenspinnerei, Weberei, Walkerei und Appretur

Spezialität: halbwollene und wollene Stoffe für Landleute

Die Spinnerei Freiburg, Fabrik von Halbwollen- und Wollenstoffen, ist in der Neustadt Nr. 82 in Freiburg eröffnet.

Diese für die obigenannte Industrie bestreiterichtete Fabrik ist mit frischen Waaren und mit den neuesten Maschinen für die vollständige Tuchfabrikation versehen.

Die Fabrik kann die geehrte Kundschaft, welche sie mit ihrem Vertrauen beehren wird, einer gewissenhaften, raschen und jüngstigen Bedienung versichern.

Wer rohe Wolle vorrätig hat, kann diese der Spinnerei zufinden, entweder durch die Post oder durch die Eisenbahn.

Jeder Sendung ist die genaue Adresse des Versenders mit der Angabe wie die Wolle verarbeitet werden soll, beizulegen.

Die Spinnerei empfiehlt sich besonders allen Landwirthen, welche sich, wenn sie die Schafzucht in ausgedehnterem Grade betreiben, als Austausch gegen rohe Wolle, welche sie uns liefern wollen, in vortheilhafter Weise Wollentuch, Halbwollenstoffe und Wollengarn erster Qualität verschaffen können.

Alle in die Fabrik gelieferten Waaren werden gegen Feuerschaden versichert. (462)

Die Direktion.

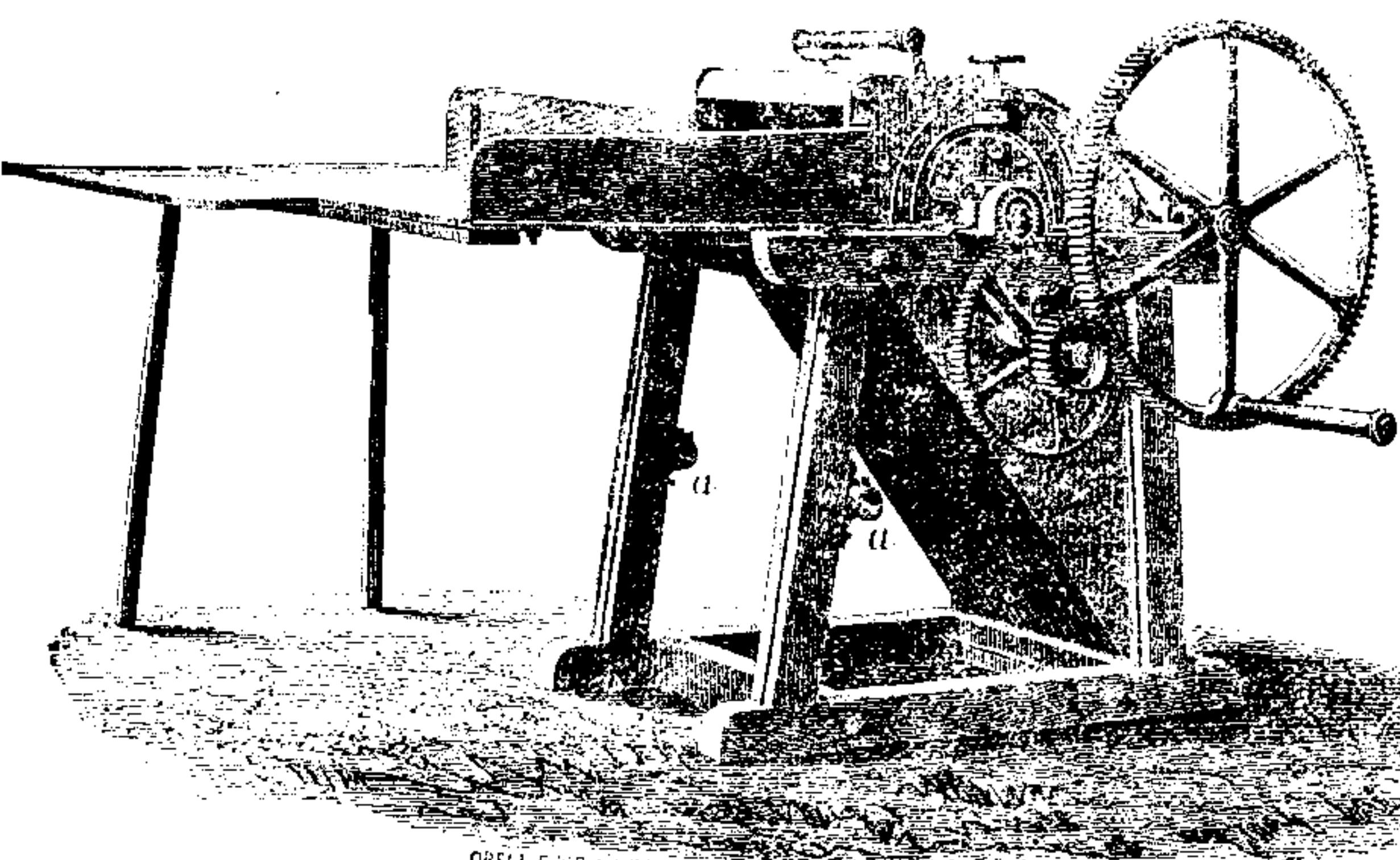
Holzsteigerung in Lustorf

am Freitag, den 13. September, um 1 Uhr Nachmittags, von 25 Pfosten (von 3 Ster) Tannenzholz und 2,500 tannene Wedeln. Auskunft ertheilt Herr Wohlhauser, Förster in Berg. (487)

Trunksucht

Zeugniß

Der Patient ist durch Ihre kriechliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. Frd. Tschanz, Röthenbach, St. Bern. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse. Prospekt und Fragebogen gratis! Man adressire: An die Heilanstalt für Trunksucht in Glarus. (300)



Dreschmaschinen

Göppel-, Futter-schneidmaschinen und Obstmühlen. — Fruchtpressen.

Preislisten franko auf Verlangen. — Wir halten auch großen Vorrath von Wasserleitung Nöhren. (444)

Schmid, Beringer und Comp. Eisen- und Maschinen-Handlung in Freiburg.

Wollen Sie

(402)

eine pittoreske Tasse Kaffee à la Carlsbad herstellen, so sezen Sie bei der Bereitung des Getränktes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee Gewürz in Portionsstückchen zu. Sie erhalten dieses vorzügl. Gewürz in Colonialw.-Drogen- und Delikatesse-Handlungen.



M 4502

Veltliner-Wein

vom längst bekannten und prämierten Hause des Domenico de Giacomi, vom Herrn Kantonschemiter de Bevey chemisch untersucht:

Spezifisches Gewicht	0.9954
Alkohol	10. 8 %
Extrakt	22. 868 %
Nische	2. 668 "
Säure	6. 75 " (als Weinleinsäure)
Weinstein	2. 456 "
Zucker	2. 32 "
Glyz	2. Gr. "
Fambe	gut

(415)

Bemerkung: Al. Andreazzi, in Freiburg, 175 Baris 175.

Vertreter: Al. Andreazzi, in Freiburg, Oberamtsgasse, Freiburg

Malaga, Madeira, Marsala, direkt eingeführt zu 2 Fr. 50 Rp. der Liter.

Guzian (Zenzenen), garantiert rein, je nach Alter zu 3 und 5 Fr. der Liter.

Essig, dreifacher und einfacher. (92c)

Bildhauerei

Suess & Tarchini

Nr. 293, bei der reformirten Kirche, Freiburg. Große Auswahl von Grabdenkmälern zu sehr billigen Preisen. (133)

A. Wissbaumer-Christina

Bildhauerei in der Villette

beim katholischen Friedhof in Freiburg empfiehlt ihre große Auswahl fertiger Grabsteine zu allen Preisen, von 20 Fr. an. (136)

SCHOCOLAT SUCHARD
SUPÉRIORITÉ INCONTESTÉE
PRIX MODÉRÉ SE TROUVE PARTOUT

Zu verkaufen oder zu verpachten ein Landgut von gutem Ertrag in Corselettes gelegen. (428)

Für nähere Auskunft wende man sich an die Schweizerische Volksbank in Freiburg.

Pflüge. Am Markttag, den 2. September werden auf dem Liebfrauenplatz in Freiburg, 9 garantirte Doppelpflüge billig verkauft werden. Allenfalls 3 Monate Zahlungsfrist. (489)

eine auf zwei Jahre

(271)
Direktion.rd der unterzeichnete
instigen Bedingungen
3 Eggens und einige
er Stroh, nebst ver-(490)
Johann Kurmann.Schweiz
Appretur
ir Landseute
ist in der Neustadt
chen Waaren und mit
beehren wird, einer
en, entweder durch
Angabe wie die Wolle
enn sie die Schafzucht
ie uns liefern wollen,
ität verschaffen können.
(462)
e Direktion.(von 3 Ster) Tannen-
r in Berg. (487)Beugniß
ittel, ohne Wissen
bermäßige Neigung
osten nach Heilung.
lt für Trunksucht
(300)Fruchtpressen,
von Wasserleitung
g Comp. in Freiburg.
(444)

Volapük.

Es wird die Reise dieses Blattes, welche f. 3. den Unterrichtsbriefen im Volapük gefolgt sind, unterstreichen. 1. Es steht bestimmt ein feines musikalisch gesetztes Lied an Volapük. (Prof. Dr. Kirchhoff im "Kant. Fremdenblatt". Nr. 241.) 2. Wie ist es heute an der e. geworden. In unserem Jahrhunderte der weltentzündenden Entdeckungen und großen Erfindungen sprechen gerade die astronominische Fortschreibung eine neue Bahn erschlossen. — Der Benediktinerbrüder sind wohl erstmals eine Erdbebentheorie, durch welche unter anderem die Ursachen eines Menschen von Erdbeben von der Natur der vulkanischen Eruptionen überzeugt werden. — Und der Begründer Johannes Martin Schleyer löst das Problem einer Welttheorie, das Jahrhunderte lang der Menschheit als Rätsel geblieben hat. — Seit es Zürich, daß diese drei Reformatoren im Reihe der Wissenschaften aus dem Briefwechseln der römischen Kirche ausgetragen, oder Fügung der Vorlesung? Wer vermag dies zu sagen? (Bebekani Weber im "Deutsch. Schaffner-Zeitung" Berlin.)

3. Neben mir hemmässt Volapük als allgemeine VerkehrsSprache, denn ist der Käfer noch körnig; er redet wie der Richter und Schöffe. — Volapük ist die geistige Erfüllung nicht bloß als ein allgemeines Verkehrsmittel, sondern auch noch ganz besonders als ein Mittel zur allgemeinen Geschäftserledigung freudig zu begrüßen, und ich wünsche in dieser Hinsicht ganz bestimmt, daß das Volapük baldigst einen Gemeinung aller Etände werden möge. (P. Frantz Pfanner, Abt des Kapuzinerklosters Mariä Himmelfahrt im Graffenlande, Uftrita, in "Vergrößerter Ausgabe des Mariä Himmelfahrt", Februar 1888, Nr. 1 und 2.)

4. Die WeltSprache ist ein so geniales Werk, daß man sie immer mehr lieben lernt. Je mehr man sie studirt. („Gothaisches Tageblatt“ vom 17. April 1888.)

5. Es ist in das 20. Jahrhundert eingetreten, und drei Briefe des internationalen Briefschreibels im Volapük geführt werden. (Sheffield Evening Star vom 14. Dezember 1887.)

6. Eine kleine, vom Gelehrten angelegte Zeitungsausstellung gab Bezugshinweis darauf, daß das Volapük eine Weltprache ist; denn aus aller Herren Ländern waren da Korrespondenzen, Sachverständiger, wissenschaftliche Berufe und Zeitgeschichten in Volapük zu sehen. Auf den gebrügten Bezeichnungen kann der "Österreichische Centralverein für Volapük" stolz sein. Wir rufen ihm daher als herzlichen Glückwunsch zu: "Läßt! " (Wiener Zeitung, 1889, Nr. 101.)

Nr. 35

Hinterer Jahrgang

1889

Sonntagsschule

Freiburger Zeitung

der

O. I. X. Aufdruck des Werkes vom H. Paulus, Murtengasse 259, Freiburg. (Schrift). M. V. X.

Der heilige Schutzenkel.

(Zum Schutzenkel.)

Schön ist der Gedanke, fogen:
Wo wir ruhen, wo wir gehn,
Schreibt ein Engel uns zur Seite,
Küßt uns im Schone Tag,
Und im Leben Hoffnung zu.
Schreibt uns durch sein Geleite,
Hält dich an des Abgrunds Hand,
Eine unerschöppte Hand,
Doch du nimmer hinunterkönigst,
Denn: dein Engel hat's gethan,
Und betrifft die liebre Dahn,
Die du freudig dir verfügest.
Soft die Zeitföhre, himmlischsan,
Und nimmer marst ein leises Grauen,
Dort der sein verlängten Sünde,
Hörde dann, dein Engel spricht,
Und sein Sänger — ewigle nicht,
Läßt im Zweite die Blinde,
Drückt dich bei'm Gefühl der Schuld,
Einer hängen Ungebäud
Liebes innerliches Seben:
Frau'le dann: dein Engel wisch,
Obst gernend möcht er dich,
Nach der Pefferung zu freien.

Wenn die Lebendigkeit ruf'n,
Und zur Jugend führt dich nun
Ein geheimnisbares Schen:
Folge gern und frigernheit
Dann der Engel, der dich führt,
Zählet deine Freudenkrän.

Endsat, oder: Verdunns der Siebe

(Fortsetzung.)

Söhnlein war um diese Zeit durch die Erlehrte des Hauses, die Burg und den Burghof seiner Kindergärtner mit Greuel und Verfolgung erfüllt worden. Mit furchtloser Grausamkeit rütteten die Quäster an Kaiser, Reich und Geslichkeit den Sohn ihres Meisters. Weder der König Mensel, noch sein Nachfolger Sigismund sonnten sich im Greuel, sondern nicht mit Gewalt den gretvollen Burghof dämpfen. Die Quäster plünderten und äscheren umfangig aber die langen Häuse! — Deutlich als entzündend ried, wo er kommt. Wahr

7. Ja, die westspannende Seele Schleiers wird von seiner Macht der Erde mehr vernichtet werden. Denn Volapük ist selbst eine Kraft geworden, mit der man regnen muß. Volapük ist eingetreten in die Reihe der Wissenschaften, und nimmt sogar einen hohen Rang unter denselben ein. Seinem Studium wird sich über kurz oder lang kein Gebüder mehr entziehen können. („Gothaisches Tageblatt“, 1888, Nr. 283.)

8. Si jamais longue universelle a quelque chance de s'imposer au monde civilisé, si aujourd'hui un coin du monde civilisé, si recréé soit-il, où elle n'aît pas des adherents. On la dit très bien faite, et il faut bien que cela soit ainsi, puisqu'on l'apprend si aisement. (« Le Temps » Paris 87. N° 7387, p. 2.)

Diese, aus vielen herausgegriffenen Sprüchen bereitgestellt, zu der Annahme, daß Volapük eine große Zukunft hat. — Bereits als alle Worte darüber sind: die Errichtung eines Lehrbuches für Volapük an der Universität München, eines solchen an der polstechnischen Hochschule Darmstadt und der staatlich angeordnete Unterricht in Volapük an demQUITZOLD

Gymnasium in München. Dass du nicht hinterläßt, Denn: dein Engel hat's gethan, Und betrifft die liebre Dahn, Die du freudig dir verfügest. Soft die Zeitföhre, himmlischsan, Und nimmer marst ein leises Grauen, Dort der sein verlängten Sünde, Hörde dann, dein Engel spricht, Und sein Sänger — ewigle nicht, Läßt im Zweite die Blinde, Drückt dich bei'm Gefühl der Schuld, Einer hängen Ungebäud Liebes innerliches Seben: Frau'le dann: dein Engel wisch, Obst gernend möcht er dich, Nach der Pefferung zu freien.

Wenn die Lebendigkeit ruf'n, Und zur Jugend führt dich nun Ein geheimnisbares Schen: Folge gern und frigernheit Dann der Engel, der dich führt, Zählet deine Freudenkrän.

Willst aufpaßt, las' ich Gruß die Erben vom Mittag im Lager stehen! * * * Letztes Mittel. Frau „Sieber Mann, bring doch einmal den Professor Sering in unter Haus; der soll so freudlich herfreut sein — vielleicht nimmt der unsere Euclida.“ * * *

U. S. beim Kaiser nach. „Gesttz, wenn Sie nicht besser aufpaßt, las' ich Gruß die Erben vom Mittag im Lager stehen!“ Superintendent: „Sieber Mann, bring doch einmal den Professor Sering in unter Haus; der soll so freudlich herfreut sein — vielleicht nimmt der unsere Euclida.“ * * *

Übertriebene Vorricht. „Barthier (zum Polizei- und unter Bürgschaft stellen lassen!)“ Superintendent: „Weshalb denn? Hat er Sie vielleicht bestohlen?“ Conter: „Noch nicht, aber wenn er's hätte, dann wäre vielleicht ja hät.“ * * *

„Du, was hat denn deine Frau schon wieder?“

„Ich, mößt sie haben! Erst hat sie sich über daß Diensthaben gestört, dann hat sie sich über das Diensthaben ärgert, weil ich mich nicht über daß Diensthaben gestört habe, und nun droht sie sich, weil ich mich aber sie ärgere, daß sie sich über daß Diensthaben ärgert hat!“ * * *

„Zas und Raet.“ „Jetzt reift mir aber wirklich die Geburt! Selbst im Dämmer, wo doch die Tage so kurz sind, schon am nächsten kein Geb mehr zu haben, das ist doch zu stand!“

„Dafür, Herr Bormund! Die kurzen Tage sind ganz ungern, aber die langen läuft!“

und Mönche. Unter beißenden und Verfolgern trat Zischt die eifrigste und grausamste; aus dem jungen Jahrhundert und der Sonnentaus und überwindlich machen. kleinere Länden von Quästen durchkreisen das Land, fingen und mordeten überall, nächst den Mönchen und Kirchen vor allen den katholischen Edeluiten feind und gefährlich. Von ihren Burgen lebten diese Überflano, wo sie honten; aber nur zu oft erlagen sie der Muth ihrer fanatischen Gegner.

Mit großer Mühle, unter vielen Gefahren, war Debot durch die Barden der Quäste, durch den Mord und den Greuel der Verfolgung weit hinaus über Brag gegen Mithren zu getommen; die Gegend wurde immer gebügiger und rauher; über jühe Felsen, mit urtümlichen Waldern getrocknet, führte ihn der Weg. Verbergen gab es selten, gewöhnlich schlägt und verdächtige, wo er troh sein mußte, einen Bund Stroh und ein schwartes Stück. Dabeyrod zum Nachtmahl zu haben. Noch öfters mußte er, um den überall herumliegenden Barden der Quäste zu entgehen, auf Bäumen und in Hölzertäufen übernachten; doch kam es ihm vor, als würde er, je beschwerlicher die Reise wird, wohlgemuteter an der Seele und frischer und fernhafter am Seile.

Eines Nachmittags führte ihn der Weg durch

ein schönes, blühendes Tal.

Es war die Zeit

des Frühlings; die Bißel sangen; der Bißen

begann sich mit frischen Grün zu färben; die

Blumen schwärmten sich mit glänzenden Blüthen

und überall dufteten Blumen. Bergnaß schritt

Debot fort, und mit Freuden begrüßte er die

wiedererwachende Natur. Von ferne gewahrte er

eine sprudelnde Quelle, an deren Rand ein Mann

und eine Esel tranken. „Gelobt sei Jesus

Christus!“ grüßte Debot. Der Mann aber wandte sich erstaunt um und betrachtete üngleich den

Untersucher. „Gelobt sei Jesus Christus!“ wiederholte Debot. Doch der Mann blieb stumm; er fasste mit der einen Hand vorsichtig seinen steinlich nollen Packstaf, mit der andern aber sah er sich etwas Danz murnelnd, vom Boden zu erheben.

Debot betrachtete ihn schärfer; aus den Augen

erschien, nicht mit Gewalt den gretvollen Burghof

dämpfen. Die Quäster plünderten und äscheren

die Kloster und Kirchen ein und modeten Priester

Umgang als entzündend ried, wo er kommt. Wahr

Debat würde wohl außerorts den Jüden aus dem Wege gegangen sein; doch hier, an diesem abgelaufenen Orte, in dieser Stunde, wo sein Herz so heiter und fröhlich gestimmt war, mochte es ihm Vergnügen, einen Menschen zu finden, der gleich ihm ein Wunder zu sein schien. „Ist das Bäcker gut?“ fragte Debat, um ein Gespräch anzufangen und dem Jüden das Misstrauen zu nehmen. „So gut, wie das Bäcker vom Brunnen Moses“, erwiderte sehn der Jüde. Debat schüttete mit der bohren Hand das Wasser aus der Quelle, obgleich neben ihm die zimmerne Trintanne des Febrars lag. Deier betrachtete eifrig den Jüngling während des Ertrinkens, und sein Misstrauen gegen ihn schien sich zu mindern, als er dessen hantie freundliche Züge und die Offenheit seines Brüderges gewahr wurde. Debat hatte jetzt keinen Zweck mehr; er fragte den Jüden, wo er herkam und wohinreise. Der Jüde erwiderte, er sei zu Egasau auf dem Markt gewesen; dort habe er aber schlechte Geschäfte gemacht, daß er die Höflichkeit seines Gutes eingebüßt und jetzt fast leer nach Hause zu Reis und Stubern geben müsse. Dabei schob er vorzüglich den schweren Mantel Jack hinter sich als fürchtete er, dieser könnte ihm Lügen stricken. Der Jüde hatte dies mit vielen Gesichtern und Glägen verjährt, welche Debat's welches Gesicht fast zum Mitleid bewegt hätten. Doch fand er durch Überzeugen und durch freilich keineswegs unparteiische Zeugen den Charakter der Jüden; er tröstete also den Jümmerten mit der Bemerfung, es sei sehr gut, wenn er nichts hätte, denn hetrum sollten der Räuber und Mörber so viel fein, daß es wahrhaft ein Wunder wäre, wenn sie ungeschoren davon könnten. „Wahr ist es!“ fragte der Jüde erstaunt, und schaute ängstlich both auf seinen Sohn, bald auf Debat, bald in den Wald hinein. „Wahr ist es!“ fing er jetzt ägernd und bestimmt an, „ich habe nichts, so viel als nichts; etwas habe ich, allein das ist so viel als nichts; nur ein wenig hab' ich; allein so viel Werte ist mein alles, von dem ich soll wünschen mir Heil und Friede. Des Lobes wäre ich, wenn wir sollte genommen werden mein Stückchen und mein Feldchen.“ Bei diesen Worten rief er seinen Geliebten im Grase weide, und lud ihn den Platz auf, den er nur mit Mühe von der Erde aufheben konnte. Debat sah still und lächelte dem Jümmerten des Jüden zu, denn seine Angst reicht anzuregen war. „Junger Herr“, sprach jetzt schwärmer und bittend der Jüde, „Gott möcht' ich trouen gerne; wenn Ihr habt ein Geschick, so barthetig' habt Ihr es, wie der Jonaathan, der Sohn des Saul. Wenn Ihr Geleiten wollt mich und mein Stückchen darin gar nichts ist, so sollt Ihr haben einen großen Dank, und wenn Ihr ihn nicht haben wollt, so will ich Gott geben ein Lüchlein von Sebe — ferner, es ist mein letztes und mein bestes, — ja, ich will Euch jahren die Seele in der Ferberge, wenn Ihr schlafen wollt neben mir und berein folgigen wolt statt metter, wenn sie mich wollen

ausführen über mein Stückchen; ja, ich will es kaufen“ beteuerte er mit tiefem Seufzer, „obgleich mein Teufel leer ist, wie der Gärtel Davids, als er die Schafe hütete.“ Debat hatte Mittelen mit der Wucht des Jüden. Er versprach ihm, soweit ihn zu geleiten, und zu beschützen, als es sein Weg erlaube. So modeten sich denn die beiden Männer auf den Weg. Der Jüde ritt auf seinem Esel voran und schaute mit angstlichen Augen bald rechts, bald links, bald vorwärts, bald rückwärts und fragte jeden Augenblick seinen Gefährten, ob er nichts Verdächtiges gesehen. Debat lachte ihn zu beruhigen; allein in seinem Herzen formte er selber eine gewisse Bangigkeit nicht unterdrücken; denn was er dem Jüden von Räubern und Mörbern gesagt hatte, war nur zu nah. — Doch fanden sie, ohne beunruhigt zu werden, durch die Wälder, und am Ende der selben erblickten sie ein großes Gebäude, das eine Herberge zu sein schien. Der Jüde atmete jetzt erleichtert und trieb seinen Esel zur Eile an. Als sie vor das Thor des Hauses kamen, trat ihnen der Wirth, ein Mann von riesenhafter Größe und willem Aussehen, entgegen. Der seltenen Züge blieb ihnen es dem Jüden nicht wohl um das Geist zu werden, er blieb Debat flächlich an und führte seinen Esel in den Stall, da der Wirth sich weigerte, einen Jüden zu bedienen. Debat trat jetzt in die Wirthshütte, wo er zwei Gefellen von rohen, wilben Jügern des Geistes bei einer Faune saß. Kein antraf. Die Wirthin, ein junges Mädchen, unterbrochenen Worte, sein einnahmendes Benehmen, sein Geist der Belehrung, der den heiligen Geist geweihte Tag, der große Zukunft des christlichen Volkes, und mein, von Gedanken an der Beständigkeit der Engel im Tage und beim Gerichte Gottes erfüllter Geist, dies alles bewirkte, daß ich eine Überzeugung thieste und mich dem Gläubigen hingab, der Engel wollte die durch diesen, von seiner Hand geführten Schlag die Freimüthe des Volkes befriedigen. Seine niedergeschlagenen Augen, seine von Seufzern unterbrochenen Worte, sein einnahmendes Benehmen, sein Geist der Belehrung, der den heiligen Geist geweihte Tag, der große Zukunft des christlichen Volkes, und mein, von Gedanken an der Beständigkeit der Engel im Tage und beim Gerichte Gottes erfüllter Geist, dies alles bewirkte, daß ich eine Überzeugung thieste und mich dem Gläubigen hingab, der Engel wollte die durch diesen, von seiner Hand geführten Schlag die Freimüthe des Volkes befriedigen. Er beschrie ab, aber unter solchen Geißeln und Thranen, daß wiederum ich eine große Anzahl von Kindern beim Betenrufe ihrer Begraben Tyränen vergießen sah, ich doch kaum je etwas Neuhöriges bemerkte habe. Lange Zeit befand er sich zu meinen Füßen, weinend, seufzend, ohne ein Wort zu sprechen, wie um daselbst zu sterben. Die Gestirne erstritten ihm die Stimme, und sein augenscheinlich gerührtes Herz erblachte eine Art Leidenschaft. Das ist nicht alles. Ich berührte ihn in seinem Scheiden, triekte ihn in seiner Gelehrung und brachte ihn allmälig wieder in seinen natürlichen Gelehrungsstand zurück. Nun bekannte er mir seine Sünden und deren nahere Umstände so genau, daß auch die strengste Sittenländer nicht mehr verlangen kann. Und er gab mir dann die Berichtigung, er habe sie, so wie er mir selbst angeb, vom Teufel in dem durchbohrten Geiste vornommen, von dem er geflossen sei. Einige Ritter sagten ihm, daß er mir dabei die Haare und fast stotte sträubten sich mir dabei die Haare und fast stotte mein Herz, während ich anderseits Gottes Barmherzigkeit anbetete, sowie seine liebvolle Verschöning, die uns Engel zur Erfüllung unserer Verdamming gegeben hat.

„Diese Nacht“ so sagte er mit, „wurde ich zu diesem Predigtischen Berichte hingerichtet, im Güter oder im Geiste, ich weiß es nicht; aber ich habe Gewissheit darüber, daß ich mich dort befunden habe. Der Richter saß auf einem erhöhten Throne, und ich befand mich, wie es mir schien, allein auf meinen Schien vor ihm. Die Tafel kamen, mich schaarenweise anzulagern und drängen auf das Urteil meiner Richter.“

„Ich predigte zu Caen, einer Stadt in der Normandie, im Jahre 1663, wofür ich mit Erlaubniß des Hochv. Herrn Bischofs von Bayeux, Franz von Neamond, die Bruderkraft“ von guten Tode unter dem Schilde des Engels“ in der Pfarrkirche unter dem Schilde des Engels“ Durch den eben frommen hl. Stephan errichtete. Durch den eben frommen wie geschmückten Marquis von Montrouz wurde dagegen ein feierliches Klimt auf ewige Reiten gesetzt und auf einen Samstag im Monat Juli festgelegt. Am zweiten Sonntage dieses Monats nun gegen 5 Uhr wurde ich von einer nur unbekannten Person gerufen,emand Beicht zu hören. Und da ich ständig vorher den seitler gehabt hatte, er möge mich vor 8 Uhr nicht rufen, damit ich mehr Zeit hätte, mich auf die Predigt für diesen großen Tag vorzubereiten, so hielte jener Unbekannte, der von sehr ehrnehmendem Neuborn war, so lange bei ihm an, indem er bestätigte, ich selber würde den

Verdonnung. Keine Sünden gibt's, die sie nicht vorgebracht hätten. Hier sind sie.“ „Lobt nun beichtete er sie in einer Reihe, daß ich der Stelle bei der Hand und gestebe, daß ich, meines Herrn, seitdem nie aufzoffentliche Zeichen der Gerechtigkeit für ihre Schädlinge, noch auch gräßere Strafe begünstigt der Belehrung der Sünder verfolgt habe. Ich traf einen, wie mir schien, 25 oder 30 Jahre alten Mann von ziemlich vornehmen Neufuren an. Ich grüßte ihn, und er erwiderte meinen Gruß mit dem Grünweiss auf die Höhe, die er mir verursachte. Ich vermauerte von ihm, daß er hochachtigte, eine Generalabschafft abzulegen; was nicht aber sehr in Betracht lebte, war ein außerbordentlicher Ereigniß, das ihm während der Nacht angefallen war. „Es ist keine Täuschung“, sagte er mir, „es ist kein Spiel einer stark erregten Einbildungskraft; es ist die Wahrheit, mein ehrenvoller Vater, wie Sie das im Verlaufe meiner Beichte einfelsen werden. Ich nur diese Nacht im Gerichte Gottes, und ohne die Hilfe meines Engels, welcher sich zeigte, als ich auf dem Punkte stand, zur Hölle verbrannt zu werden, wäre es um mein ewiges Seel geschlichen gewesen. Eine niedergeschlagenen Augen, seine von Seufzern unterbrochenen Worte, sein einnahmendes Benehmen, sein Geist der Belehrung, der den heiligen Geist geweihte Tag, der große Zukunft des christlichen Volkes, und mein, von Gedanken an der Beständigkeit der Engel im Tage und beim Gerichte Gottes erfüllter Geist, dies alles bewirkte, daß ich eine Überzeugung thieste und mich dem Gläubigen hingab, der Engel wollte die durch diesen, von seiner Hand geführten Schlag die Freimüthe des Volkes befriedigen. Seine niedergeschlagenen Augen, seine von Seufzern unterbrochenen Worte, sein einnahmendes Benehmen, sein Geist der Belehrung, der den heiligen Geist geweihte Tag, der große Zukunft des christlichen Volkes, und mein, von Gedanken an der Beständigkeit der Engel im Tage und beim Gerichte Gottes erfüllter Geist, dies alles bewirkte, daß ich eine Überzeugung thieste und mich dem Gläubigen hingab, der Engel wollte die durch diesen, von seiner Hand geführten Schlag die Freimüthe des Volkes befriedigen. Er beschrie ab, aber unter solchen Geißeln und Thranen, daß wiederum ich eine große Anzahl von Kindern beim Betenrufe ihrer Begraben Tyränen vergießen sah, ich doch kaum je etwas Neuhöriges bemerkte habe. Lange Zeit befand er sich zu meinen Füßen, weinend, seufzend, ohne ein Wort zu sprechen, wie um daselbst zu sterben. Die Gestirne erstritten ihm die Stimme, und sein augenscheinlich gerührtes Herz erblachte eine Art Leidenschaft. Das ist nicht alles. Ich berührte ihn in seinem Scheiden, triekte ihn in seiner Gelehrung und brachte ihn allmälig wieder in seinen natürlichen Gelehrungsstand zurück. Nun bekannte er mir seine Sünden und deren nahere Umstände so genau, daß auch die strengste Sittenländer nicht mehr verlangen kann. Und er gab mir dann die Berichtigung, er habe sie, so wie er mir selbst angeb, vom Teufel in dem durchbohrten Geiste vornommen, von dem er geflossen sei. Einige Ritter sagten ihm, daß er mir dabei die Haare und fast stotte sträubten sich mir dabei die Haare und fast stotte mein Herz, während ich anderseits Gottes Barmherzigkeit anbetete, sowie seine liebvolle Verschöning, die uns Engel zur Erfüllung unserer Verdamming gegeben hat.

„Diese Nacht“ so sagte er mit, „wurde ich zu diesem Predigtischen Berichte hingerichtet, im Güter oder im Geiste, ich weiß es nicht; aber ich habe Gewissheit darüber, daß ich mich dort befunden habe. Der Richter saß auf einem erhöhten Throne, und ich befand mich, wie es mir schien, allein auf meinen Schien vor ihm. Die Tafel kamen, mich schaarenweise anzulagern und drängen auf das Urteil meiner Richter.“

„Ich predigte zu Caen, einer Stadt in der Normandie, im Jahre 1663, wofür ich mit Erlaubniß des Hochv. Herrn Bischofs von Bayeux, Franz von Neamond, die Bruderkraft“ von guten Tode unter dem Schilde des Engels“ Durch den eben frommen hl. Stephan errichtete. Durch den eben frommen wie geschmückten Marquis von Montrouz wurde dagegen ein feierliches Klimt auf ewige Reiten gesetzt und auf einen Samstag im Monat Juli festgelegt. Am zweiten Sonntage dieses Monats nun gegen 5 Uhr wurde ich von einer nur unbekannten Person gerufen,emand Beicht zu hören. Und da ich ständig vorher den seitler gehabt hatte, er möge mich vor 8 Uhr nicht rufen, damit ich mehr Zeit hätte, mich auf die Predigt für diesen großen Tag vorzubereiten, so hielte jener Unbekannte, der von sehr ehrnehmendem Neuborn war, so lange bei ihm an, indem er bestätigte, ich selber würde den